



Himmelfahrt und Neubeginn

Predigt am 9. Mai 2024 zum Zusammenschluss von Carolinenkirche, Bethlehemkirche und Epiphaniaskirche München

Friede sei mit Euch von dem der da war, der da ist und der da kommen wird!

Heute feiern wir die Vereinigung von drei Kirchengemeinden zu einer. Die Carolinenkirche, die Bethlehemskirche und die Epiphaniaskirche werden eine Gemeinde Allach-Menzing. Die biblische Geschichte, die wir eben dazu gehört haben, ist die von der Himmelfahrt Christi. Wir haben sie eben gehört. Das ist eine echte Cliffhanger-Geschichte. Eine große Erzählung geht zu Ende und die nächste große Erzählung wird angebahnt.

Vielleicht schauen Sie gerne Serien. Man kann ja über Netflix und Co sagen was man will, aber seit es die großen Serienportale gibt, kann man Geschichten sehen in einer Qualität, die zumindest mir vorher nicht bekannt war. Serien erzählen eine Geschichte über einen langen Zeitraum, man lebt mit den Personen, kennt sie allmählich, liebt und leidet mit ihnen. Weil Serien aus vielen Folgen bestehen, oft sogar auch aus mehreren Staffeln mit jeweils vielen Folgen, kann man richtig mit ihr leben. Das macht eine gute Seriengeschichte aus. Und ich gebe hiermit öffentlich zu, dass ich gelegentlich gerne Serien schaue und mich bei einer guten Serie auch gerne in die Geschichte ziehen lasse. Ich habe zum Beispiel die Trump-Präsidentschaft nur ausgehalten, weil es die Serie House of Cards gab. Sie erzählt die fiktive Geschichte eines amerikanischen Politikers und seiner Frau, der durch zahllose Intrigen und Finten das Weiße Haus beherrscht und irgendwann auch selbst Präsident wird. Seine Frau später auch.

Wie viele Serien arbeitet die Geschichte mit Cliffhangern, einen Hänger an der Klippe. Jede Folge endet mit irgendeinem Ereignis, das einen fesselt und wo man unbedingt die Fortsetzung braucht. Auch ganze Staffeln enden so, etwas Großes zeichnet sich, man muss dranbleiben. Die Realität ist im Falle der US-Präsidentschaft ja nun leider auch so, aber Trump wieder drankommen sollte, hoffe ich sehr auf eine begleitende nächste Staffel von House of Cards.

Zurück zu Christi Himmelfahrt. Diese Erzählung ist genauso entwickelt wie die modernen Serien-Cliffhanger. Die eine große Erzählung geht zu Ende – das Leben Jesu Christi, sein Tod und seine Auferstehung. Die andere große Erzählung ist die von der jungen Kirche, von Gemeinden, die entstehen und dem Christentum, das sich ausbreitet.

Dazwischen muss es einen guten Übergang, und der ist nicht ganz einfach. Er muss eine sinnvolle Deutung geben für die Verbindung beider großen Geschichten, theologisch stimmig, aber eben auch die Erwartung wachhalten und die Freude, auf das, was kommt. Man spürt in der Geschichte von Christi Himmelfahrt, dass es dem Evangelisten Lukas, der sie wohl überliefert und in der Apostelgeschichte gesammelt hat, nicht ganz leicht viel, alle Fäden zusammenzuführen. Jesus Christus war auferstanden, und deshalb auf irgendeine Weise ja da gewesen. Die ersten Gemeinden, die zur Zeit des Lukas dann später entstanden waren, hatten Jesus ganz klar nicht mehr unter sich. Jedenfalls nicht leiblich. Das musste nun sinnvoll verbunden werden. Das Ergebnis ist diese Cliffhanger-Geschichte: Jesus ist als Auferstandener noch unter seinen Jüngern, kündigt zweimal an, dass der Heilige Geist kommen werde. Dann fährt er in den Himmel auf. Die Jünger schauen ihm nach. Eine Szene, bei der The End eingeblendet sein könnte. Aber es kommt anders. Plötzlich stehen zwei Männer da, in weißen Gewändern. Und sie sagen, Jesus wird wiederkommen. Der klassische Cliffhanger.

Aber natürlich ist geht es jetzt hier nicht um gute Unterhaltung und um einen spannenden Plot. Die etwas unbeholfen zusammengestellte Geschichte von der Himmelfahrt Christi gibt einen tiefen Blick in eine heikle Zeit des Christentums. Das Leben Jesu ist vorbei, die Zeit, in der er selbst seine Jünger geführt hat, ist zu Ende. Aber was kommt nun? Wie geht es weiter, ohne ihn und doch mit ihm? Die Botschaft: Der Geist wird Euch treiben. Die Idee, die Kraft, die aus Jesu Wirken entspringt, wird der Gemeinde vorwärtsbringen. Als Lukas diese

Übergangsgeschichte aufschreibt, gibt es die christlichen Gemeinden bereits, er erzählt also in der Rückschau, wie es wohl gewesen sein muss, wie das eine ins andere übergegangen ist. Aber er macht mit dieser Geschichte auch deutlich, dass es auf diese Übergänge ankommt. Da werden die Weichen gestellt für die Zukunft.

Wir erleben im Moment viele Übergänge. Wir wissen nicht, was am Ende rauskommen wird und wie man einmal die Geschichte des Übergangs erzählen wird – hat sich ein guter Geist durchgesetzt oder war das der Beginn von Verfall und Dauerkrise. Wir erleben ein Europa, das in einem schweren Seegang ist, von innen unter Druck durch den neuen Nationalismus. Von außen unter Druck durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine. Was wird einmal erzählt werden von dieser Zeit heute? Ja, damals haben die demokratischen Kräfte durchgehalten, sich zusammengetan, haben die Demokratie stark gemacht gegen Populismus und Gewalt, und am Ende war Europa besser als vorher. Wird das die Erzählung sein? Ich hoffe es.

Übergänge haben wir auch in der Kirche. Oder besser gesagt: Was wir als Kirche erleben, ist Teil einer großen Veränderung der westlichen Gesellschaft. Wir haben als Evang. Kirche jetzt Jahrzehnte erlebt, in denen wir gewachsen sind. Bis ins Jahr 2000 ist die Evang. Kirche in Bayern kontinuierlich größer geworden. Wir haben heute 50% mehr Pfarrerinnen und Pfarrer im Dienst als im Jahr 1970. Wir haben mehr als doppelt so viele Gebäude wie nach dem 2. Weltkrieg. Wir haben eine Organisationsstruktur, die diese Zeit der Fülle in sich trägt.

Aber jetzt wird die Kirche wieder kleiner. Und wir wissen nicht mehr genau, wie das geht, kleiner zu werden. Es ist so, als würde man ständig einatmen, ständig mehr Luft holen, so sind wir gewachsen. Aber jetzt kommt die Zeit des Ausatmens. Das gehört dazu. Nirgendwo steht, dass Kirche immer größer und immer mehr werden muss. Im Gegenteil. Christus sagt: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, kann es keine Frucht bringen. Wachstum ist immer aufgehen und eingehen, einatmen und ausatmen, Abschied nehmen und neu anfangen. Das ist uns als Kirche jetzt aufgetragen, und in diesem Sinne sind wir in einer Zeit des Übergangs. Statt uns zu beklagen über abnehmende Mitgliederzahlen, nehmen wir das doch an als Anstoß für neues Wachstum, für anderes geistliches Wachstum. Uns muss nicht bange sein vor Veränderung, wir müssen nicht mit Trauer dem nachschauen, was in die Wolken entschwindet. Christus bleibt bei uns, und es wird Neues aufgehen.

Deshalb finde ich so gut, was Sie hier in Allach-Menzing auf den Weg bringen. Ja, es hat mal drei Gemeinden gegeben und jetzt ist es eine. Und ja, das kann man betrauern und die bisherige Geschichte hier mit Dankbarkeit sehen. Das war die Art, wie hier gearbeitet werden konnte in Zeiten es Einatmens und größer werdens. Jetzt ist etwas anderes dran. Jetzt braucht es klare Schwerpunktsetzungen, jetzt braucht es schlankere Strukturen, Zusammenarbeit, einen gemeinsamen Geist. Ich finde, das ist hier in Allach-Menzing hervorragend gelungen. Die Kirchenvorstände hier, die Hauptamtlichen, die bisherigen Pfarramtsführer Pfrin Krauß, Pfr. Hoffmann und Pfr Dörrich haben einen guten Übergang vom Bewährten in etwas sehr klares Neues gestaltet.

Die Epiphaniaskirche verfügt über gewachsene kerngemeindliche Strukturen. Sie hat einen Kindergarten und ein Familienzentrum, die für junge Familien und Neuzuzüge offen sind und eine hohe regionale Ausstrahlungskraft besitzen.

Die Bethlehemskirche könnte sich zum einen mehr traditionsbewussten Gemeindegliedern zuwenden und ihnen ein spirituelles Zuhause bieten und zum andern auch aufgrund ihrer Größe neue Formen der Gemeindegemeinschaft zur Geltung bringen.

Auf dem Grundstück der Carolinenkirche (das der Gesamtkirchengemeinde gehört) könnte die Diakonie ein Zentrum für betreutes Wohnen zu errichten, das nach Bedarf auch von der Kirchengemeinde genutzt werden kann, mit einem Kirchenraum. In der Zusammenarbeit mit der Diakonie könnte die Kirchengemeinde ihr Profil und Engagements im Quartier schärfen.

Schon seit mehr als zehn Jahren kooperiert die „Evangelische Jugend Epiphaniaskirche, Bethlehems- und Carolinenkirche (EJEBK)“, und das mit großem Erfolg! Es gibt viele regelmäßige Angebote, Freizeiten, ein zehntägiges Konfi-Camp in Italien und Schulungen.

Die gemeinsame Kirchengemeinde Allach-Menzing kann auf diese Weise mit ihren drei „Standbeinen“ Epiphaniaskirche, Bethlehems- und Carolinenkirche ihr diakonisches Engagement, ihre spirituelle Kompetenz und ihre Arbeit mit jungen Familien und Kindern sehr profiliert entwickeln. Das kommt allen zugute und ist der richtige Weg.

Es gibt also Grund zu feiern. Wir sind im Übergang hier in Allach-Menzing. Das Alte, was uns lange vertraut war, entschwindet – so wie Christus auf den Wolken in den

Himmel. Aber der Geist des Neuen ist schon da, weil Christus eben nicht verloren geht, sondern mit der Kraft des Geistes das Neue wachsen lässt.

Ich wünsche der neuen gemeinsame Gemeinde Allach-Menzing und allen, die sich hier engagieren und hier arbeiten, Gottes Segen. Der Blick in den Himmel ist hier nicht The End – es geht jetzt richtig gut weiter.

Amen.